Teil I: Kurzbericht des Projekts

„Teilvorhaben: Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe auf Individualebene“

im

"Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimensionen des Studienerfolgs"

im Rahmen der Förderlinie zu Studienerfolg, Studienabbruch II

Durchführende Institution:	Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium & Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Potsdam
Projektleitung:	Prof. Dr. Ulrich Kohler
Projektmitarbeitende:	Moira De Angelis (1.05.2021 – 31.12.2024) Anita Hannig (27.08.2023 – 3.12.2023) Dorothea Harles (15.08.2021 – 30.09.2024) Maria Rettkowitz (1.1.2024 – 31.12.2024)
Förderkennzeichen:	16PX21009A
Projektlaufzeit:	1.05.2021 – 31.12.2024

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16PX21009A gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor:innenteam.

1. Ursprüngliche Aufgabenstellung und Stand der Forschung

Bundesdeutschen Hochschulen ist es seit 1976 im Hochschulrahmengesetz aufgegeben, ihre Studierenden „zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat“ zu befähigen (§ 7 HRG). Ähnliches ist seit 2017 in der Musterrechtsverordnung verankert (v.a. §11 Abs. 1 MRVO; KMK, 2017). Weitgehend ungeklärt ist jedoch bislang nicht nur die Umsetzung dieser normativen Zielsetzungen, die sich in einem ersten Zugriff als die Ermöglichung zu demokratischer Teilhabe fassen lässt, durch die Hochschulen. Weitgehend offen ist auch die Veränderung demokratischer Einstellungen im Verlauf des Studiums. Dagegen hat sich die wissenschaftliche wie politische Aufmerksamkeit vor allem seit dem Bologna-Prozess auf eher ökonomisch konnotierte Effizienzkriterien des Studienerfolgs wie Studiendauer und Studienabbruch konzentriert. Mit einem multi-perspektivischen Ansatz wurde deshalb im Verbundprojekt GesDimS die Frage nach der Ermöglichung demokratischer Teilhabe sowohl für die individuelle Ebene der Studierendensicht als auch für die Hochschulen als Organisationen untersucht.

An der Universität Potsdam (UP) wurde erstens für den Fall der UP auf Basis von Individualdaten von Studierenden und Absolvent:innen in einer Längsschnittstudie analysiert, ob sich die demokratische Teilhabe im hier verstandenen Sinn durch das Studium in der vom Gesetzgeber erwarteten Weise verändert. Zweitens wurde auf Grundlage narrativer Interviews mit Absolvent:innen und Studienabbrecher:innen der UP die Frage verfolgt, wie diese sich in Bezug auf Aspekte der demokratischen Teilhabe im Studienverlauf selbst verorten. Am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) wurde zum einen für systemakkreditierte Hochschulen mittels einer Dokumentenanalyse untersucht, inwieweit der Auftrag zur Ermöglichung demokratischer Teilhabe auf der Agenda der Hochschulen steht und inwiefern er umgesetzt wird. Zum anderen wurde auf Basis leitfadengestützter Interviews mit Leitungspersonen aus dem Qualitätsmanagement (QM) Studium und Lehre erforscht, wie demokratische Teilhabe an Hochschulen wahrgenommen, wie entsprechende Aufgabenstellungen organisational gewichtet und konkret umgesetzt werden.

International wie national werden sozialwissenschaftlich zwar seit Längerem die politischen Orientierungen von Studierenden untersucht, zurückhaltender und mit widersprüchlichen Ergebnissen auch der Zusammenhang zwischen Hochschulbildung und politischer Teilhabe. Dennoch fehlen für die Bundesrepublik empirische Studien noch fast gänzlich, die erforschen, inwieweit das Thema demokratischer Teilhabe überhaupt auf der Agenda der Hochschulen steht und inwiefern die im HRG und vor allem in der MRVO gesetzten Vorgaben umgesetzt werden. Zudem gibt es noch kaum gesichertes Wissen zu der Frage, inwiefern sich demokratisierende Effekte während des Hochschulstudiums einstellen oder durch dieses bewirkt werden. Herausforderungen empirischer Erhebungen liegen in diesem Forschungsfeld einerseits in der geeigneten Definition demokratischer Teilhabe (oder ähnlicher Konstrukte) und ihrer Operationalisierung; bei der Messung eines durch die Dimension der Teilhabe erweiterten Studienerfolgs dabei und vor allem in den grundsätzlichen Problemen der Identifikation kausaler Effekte in Beobachtungsdaten. Andererseits muss mit der normativen Dimension des Untersuchungsgegenstands ein Umgang gefunden werden. Dabei kommt dem hier bearbeiteten Themenkomplex angesichts inter-/nationaler Entwicklungen wie dem Erstarken extremer Rechter und Tendenzen der Demokratieerosion große Relevanz zu.

2. Ablauf des Vorhabens

Übergreifende Überlegungen zur Bildung eines Arbeitsmodells: Zentral war im ersten Projektjahr, neben der Sondierung der beiden Teilvorhaben des UP, die Erarbeitung einer gemeinsamen theoretischen Perspektive im Verbund und die Klärung zentraler Begrifflichkeiten. Entsprechend wurden standortübergreifend umfangreiche Literaturrecherchen unternommen, verbunden mit der Aufbereitung des Standes der Theoriediskussion. Im Fokus standen demokratische/politische Bildung, (politische/gesellschaftliche) Teilhabe, Ansätze der Differenz- und Demokratietheorie sowie – in Bezug auf das Handlungsfeld der Hochschulen – die Themen

Hochschulorganisation, -kultur und -politik, Akkreditierung, Studienerfolg-/abbruch und (studentische) Partizipation. Sukzessive wurden Elemente demokratischer Teilhabe bestimmt und ein vorläufiges Arbeitsmodell entwickelt. Auf der individuellen Ebene als maßgeblich gesetzt wurden die Dimensionen Wissen, Werte und Partizipation; organisational konnte in Anlehnung an Kühl (2011) v.a. die Unterscheidung zwischen der Schauseite und der Formalstruktur von Organisationen fruchtbar gemacht werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden in einem Beitrag in der Zeitschrift das Hochschulwesen publiziert (vgl. De Angelis et al. 2023).

Datenerhebung: Auf Basis der in Phase 1 entwickelten Konzepte wurden an der UP ein Fragemodul für standardisierte selbstadministrierte Befragungen entwickelt und in insgesamt drei Wellen (2022, 2023 und 2024) des Potsdamer Studierendenpanels, sowie in der Absolventenstudie (2022) eingesetzt. Parallel dazu wurde der Leitfaden für die qualitative Befragung von Potsdamer Absolvent:innen und Studienabbrecher:innen und sowie die Auswahl der Zielpersonen vorangetrieben. Die qualitativen Interviews wurden zwischen April und September 2023 durchgeführt.

Datenanalyse: Bereits zum Abschluss der ersten standardisierten Datenerhebung wurde mit der empirischen Analyse der erhobenen Daten begonnen. Hierzu wurden Datenaufbereitungs- und -analyseroutinen entwickelt, die in erster Linie dazu dienen sollten, die Datenanalysen nach Ende der letzten Datenerhebung im Sommer 2024 zu zügig vornehmen zu können, dass die finalen Ergebnisse zum Projektende vorliegen. Dies wurde auch erreicht. Die Querschnittsauswertungen der Paneldaten („Between-Effects-Modelle“) und der Absolventenstudie wurden auf Konferenzen vorgestellt. Mit dem Vorliegen der Daten der zweiten Panelwelle (2023) wurden auch die Auswertungsroutinen für längsschnittliche Datenauswertungen entwickelt, so dass die wesentlichen Ergebnisse unmittelbar nach der Aufbereitung der Daten aus der Erhebung der dritten Panelwelle (2024) zur Verfügung standen.

Parallel dazu wurden ab 2023 die Analyse der qualitativen Interviews vorgenommen. Die Interviews wurden zunächst mit der Software f4x exzerpiert und manuell korrigiert. Daran anschließend wurde der Textkorpus einer inhaltlich strukturierende, qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2024) unterzogen.

Verschriftlichung: Die letzte Projektphase konzentrierte sich auf die Verschriftlichung der Ergebnisse. Diese Phase konnte nicht zum Ende der Projektlaufzeit abgeschlossen werden und musste mit eigenen Ressourcen der Antragsteller zu Ende geführt werden. Das fertige Manuskript wurde am 7.5.2025 an den Verlag (Springer) übergeben und wird unter dem Titel „Schafft Wissen Demokratie? Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimension von Studienerfolg“ erscheinen. Der von Britta Behm, Ulrich Kohler und Peer Pasternack herausgegebene Band versammelt insgesamt sechs Beiträge zu allen Fragestellungen, die des Verbundprojektes.

3. Wesentliche Ergebnisse

Zur Politisierung von Studierenden durch das Studium: Der quantitative Teil des Potsdamer Beitrags zum GesDimS-Projekt erbrachte vier zentrale Ergebnisse (vgl. Harles und Kohler 2025):

1. Es gibt wenig Evidenz dafür, dass sich die Teilhabe im Studienverlauf verändert. Die Teilhabe unterscheidet sich nur marginal zwischen Personen, die länger den Sozialisationsbedingungen der Hochschule ausgesetzt sind, und denen mit kurzer Verweildauer.
2. Es gibt in den von GesDimS untersuchten Daten keinerlei Evidenz dafür, dass sich die Teilhabe in einem kausalen Sinn durch das Studium verändert – weder im positiven noch im negativen. Die Hoffnung, dass sich Teilhabe als Nebeneffekt des Studiums aufbaut, erfüllt sich nicht.
3. Es wurden keine Hinweise auf Strukturen identifiziert, mit denen sich die Wirksamkeit der Sozialisationsinstanz Hochschule stärken ließe. Insbesondere unterscheidet sich die Wirkung des Studiums nicht zwischen Kontexten mit unterschiedlicher Lehrveranstaltungskultur: Weder wirkt ein Masterstudium anders als ein

Bachelorstudium, noch unterscheidet sich die Wirkung des Studiums zwischen unterschiedlichen Fachkulturen, noch gibt es solche Unterschiede zwischen Studierenden, die häufiger oder seltener deliberative Diskussionskultur in Lehrveranstaltungen erleben. Instrumente, mit denen das vom Gesetzgeber formulierte Ziel, Hochschulabsolvent:innen zu demokratischen Bürger:innen zu formen, umgesetzt werden kann, müssen demzufolge erst noch entwickelt werden.

4. Hohe Teilhabe hat keine Auswirkungen auf die Leistungen im Studium. Wenn es den Hochschulen gelänge, das Ziel der Demokratisierung der Studierenden umzusetzen, würde dies voraussichtlich nicht zu Lasten des Fachwissens und des Berufseinstiegs gehen.

Die Rolle der Hochschule in der Politisierung: Die Untersuchung der qualitativen Studie zeigt, dass eine politische Sozialisation der Studierenden am stärksten durch andere Mitstudierende oder die eigene Peergroup beeinflusst wird (vgl. De Angelis und Rettkowitz 2025). Das politische Interesse der Studierenden spielt eine entscheidende Rolle für ihre Bereitschaft zur Teilnahme. Das politische Engagement innerhalb der Hochschule wird durch zeitliche und arbeitsintensive Faktoren eingeschränkt. Hochschulen könnten hier durch eine Entlastung des Curriculums und gezielte Kompetenzentwicklung Abhilfe schaffen und so das Engagement der Studierenden fördern. Des Weiteren wird die Universität als politischer Raum unterschiedlich wahrgenommen, was stark von den individuellen Interessen der Studierende abhängt. Sichtbare politische Ausdrucksformen, wie Wahlplakate und Sticker, tragen positiv zur Wahrnehmung der Hochschule als politischen Ort bei. Doch es existieren Hürden, die das Konzept der universitären Gemeinschaft der Gleichen erschweren. Hierbei spielen Hierarchien und soziale Stellung innerhalb der Hochschule eine Rolle, die den gleichwertigen Diskurs in Lehrveranstaltungen beeinträchtigen; der Austausch innerhalb der eigenen Peergroup wird dem öffentlichen Diskurs vorgezogen. Das Studium wurde von den Studierenden als prägende Lebensphase beschrieben, die sowohl emotionale als auch interkulturelle Kompetenzen stärkt. Obwohl wissenschaftliche Themen die Studierenden für politische Probleme sensibilisieren, führt dies nicht automatisch zu einer nachhaltigen Politisierung. Es bedarf gezielter Anstrengungen, um politische und demokratische Werte innerhalb der Universität zu etablieren und zu fördern.

Teil II: Eingehende Darstellung des Projekts

„Teilvorhaben: „Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe auf Individualebene“
im

"Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimensionen des Studienerfolgs"

im Rahmen der Förderlinie zu im Rahmen der Förderlinie zu Studienerfolg, Studienabbruch II

Durchführende Institution:	Universität Potsdam Am Neuen Palais 10 14469, Potsdam
Projektleitung:	Prof. Dr. Ulrich Kohler
Projektmitarbeitende	Moira De Angelis (01.05.2021 – 31.12.2024) Anita Hannig (27.08.2023 – 03.12.2023) Dorothea Harles (15.08.2021 – 30.09.2024) Maria Rettkowitz (01.01.2024 – 31.12.2024)

Förderkennzeichen	16PX21009A
Projektlaufzeit	01.05.2021 – 31.12.2024

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16PX21009A gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autorenteam.

Inhaltsverzeichnis

1. Ursprüngliche Aufgabenstellung 2
2. Wissenschaftlicher Stand, an den angeschlossen wurde 2
3. Planung und Ablauf des Vorhabens 3
4. Inhaltliche Ergebnisse 11
5. Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises 12
6. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten 12
7. Voraussichtlicher Nutzen, Verwertbarkeit der Ergebnisse und zukünftige Planungen im Sinne des Verwertungsplans 13
8. Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens während der Durchführung des Vorhabens bei anderen Stellen 13
9. Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen der Projektergebnisse 13
10. Literaturverzeichnis 14

1. Ursprüngliche Aufgabenstellung

Die Förderung demokratischer Bildung von Studierenden gehört zum rechtlich verbrieften Auftrag deutscher Hochschulen: „Lehre und Studium sollen den Studenten (…) die dafür erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden dem jeweiligen Studiengang entsprechend so vermitteln, dass er zu wissenschaftlicher oder künstlerischer Arbeit und zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat befähigt wird“ (§ 7 HRG).

Ob und wie sich Hochschulbildung auf die Entwicklung von gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe bei Studierenden auf der individuellen Ebene auswirkt, ist wenig erforscht und sollte im Rahmen des Teilprojektes untersucht werden. Entsprechende Befunde sind rar, da die Beurteilung hochschulischer Leistungsfähigkeit im Bereich Studium und Lehre in der gegenwärtigen Debatte eher entlang ökonomisierender Effizienzkriterien erfolgt. Die Bearbeitung solcher Fragestellungen kam, insbesondere vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in Deutschland und Europa (Etablierung von extremen rechten Parteien, sinkendes Vertrauen in Politik und Wissenschaft), eine besondere Relevanz zu.

Das Teilprojekt fokussierte zwei zentralen Fragestellungen, welche die gesellschaftlich-demokratische Teilhabe von Studierenden in den Blick nehmen: (1) Wie entwickelt sich gesellschaftlich-demokratische Teilhabe über den individuellen Studienverlauf und in welchem Zusammenhang steht diese zu den gängigen Dimensionen des Studienerfolgs, insbesondere des Studienabbruchs? (2) Inwiefern wird im Studium die politische Sozialisation von Studierenden beeinflusst?

Mithilfe quantitativer und qualitativer Methoden soll auf der Individualebene die Rolle von Hochschulbildung in der Entwicklung gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe in ihren Spezifika aufgeschlüsselt und quer dazu der Frage nachgegangen werden, inwiefern durch eine (Teil-)Akademisierung auch Studienabbrecher:innen in Demokratisierungsprozessen an der Hochschule teilhaben. Die Untersuchungsergebnisse ermöglichen Aussagen zu Umfang, Entwicklung und Bedingungen gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe von Studierenden und Studienabbrecher:innen sowie zur Bedeutung entsprechender nicht-monetärer Bildungserträge in Bildungsverläufen.

2. Wissenschaftlicher Stand, an den angeschlossen wurde

Es kann angenommen werden, dass Studierende von den Bildungsangeboten während ihrer Studienzeit profitieren, selbst wenn sie die Hochschule ohne Abschluss verlassen. Dass die positiven Effekte von Bildung durchaus breit gefächert sind, zeigen u. a. die Studien von

Neugebauer et al. (2019) und Becker (2019). Neugebauer et al. (2019) stellen in ihrem Beitrag fest: „Die Vorstellung, dass ein Studienabbruch zumindest für einen Teil der Betroffen eine Art natürliche, gar gewinnbringende Phase der Neu- und Umorientierung darstellen kann, wird nur selten [in der Forschung, Anm. d. Verf.] betont“ (Neugebauer et al. 2019: 1035). Becker (2019) kommt in seiner Studie zu nicht-monetären Bildungserträgen in der schulischen Bildung zu dem Ergebnis, dass sich Bildung positiv auf die mentale und körperliche Gesundheit, auf nicht-kognitive Fähigkeiten und auf gesellschaftliche Partizipation von Individuen auswirkt. Im internationalen Forschungskontext wurde der starke Zusammenhang zwischen Bildung und Partizipation bestätigt. Die Ergebnisse der Studien zu diesem Thema zeichnen ein klares Bild: Höheres Bildungsniveau, gemessen an formalen Abschlüssen oder an der Dauer der schulischen Ausbildung, steht in positiver Korrelation sowohl zu politischem und gesellschaftlichem Engagement als auch zu den damit verknüpften Einstellungen wie politischem Interesse sowie pro-demokratischen und gemeinschaftlichen Werten (vgl. Kiisel et al. 2015; Wike/Castillo 2018; Bozogánová/Vyrost 2019). Viele der Ergebnisse der Studien sowohl in nationalen als auch in internationalen Kontext bezogen sich allerdings auf den Bereich der schulischen Bildung. Eine Spezifizierung der Rolle der Hochschulbildung in der Entwicklung von demokratischer Teilhabe stand noch aus. Einerseits zeigen Studien, dass Personen mit höherer Bildung demokratische Werte bevorzugen und sich stärker engagieren. Andererseits bleibt unklar, ob und in welcher Weise ein Studium selbst für diese Effekte verantwortlich ist. Was dennoch ein Studium soll und wie Teilhabe sich fördern lässt, ist Gegenstand unterschiedlicher wissenschaftlicher Debatten. Das Thema lässt sich unter dem Gesichtspunkt der (politischen) Persönlichkeitsentwicklung sowohl politisch wie wissenschaftlich adressieren: Politisch durch das Hochschulrahmengesetz (§ 7 HRG) oder die Musterrechtsverordnung der Kultusministerkonferenz (§ 11 Abs. 1 MRVO). Wissenschaftlich wird das Thema aus philosophischer, soziologischer, pädagogischer und gesellschaftstheoretischer Perspektive diskutiert und analysiert (vgl. Behm 2025, Beitrag im Druck). Insbesondere stützt sich die Untersuchung auf Individualebene auf zwei philosophische Ansätze: die Idee der demokratischen Persönlichkeit nach Dewey und das an Habermas orientierte Konzept der Deliberation. Zudem sind Überlegungen zur politischen Sozialisation, insbesondere welche zur hochschulischen politischen Sozialisation von Bedeutung. Während des Studiums fördern enge Kontakte mit Mitstudierenden individuelle und gemeinschaftliche Sozialisationserfahrungen. Diese Peergroup-Interaktionen unterstützen die soziale Integration und beeinflussen die Persönlichkeitsentwicklung und das Handeln der Studierenden (vgl. Klein 2019, S. 302; Petzold 2018, S. 65). Politische Gespräche innerhalb der Gruppe steigern zudem die politische Partizipation und das Wissen (vgl. Rippl 2015, S. 745).

3. Planung und Ablauf des Vorhabens

Übergreifendes Ziel des Teilprojekts an der Universität Potsdam war die Erforschung der Entwicklung von gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe und der politischen Sozialisation bei Studierenden während der Studienjahre, unabhängig davon, ob das Studium abgebrochen oder abgeschlossen wurde. Die Studie hatte das Ziel, zu erkunden, ob junge Menschen während und *durch* das Studium im Sinne der von § 7 HRG geforderten politischen Persönlichkeitsentwicklung sozialisiert werden. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob die mutmaßlich erfolgende politische Sozialisation konkurrierend oder komplementär zu üblichen Kriterien des Studienerfolgs anzusehen ist.

Die Untersuchung der prinzipiell kausalen Fragestellung nach der Wirkung des Studiums auf die gesellschaftlich demokratische Teilhabe erfolgte im Wesentlichen mit Hilfe der Daten des Potsdamer Studierenden-Panels. Statistisch wurden die Effekte des Studiums zum einen durch Drittvariablenkontrolle in einem Querschnittdesign geschätzt, zum anderen unter Nutzung der Panelstruktur durch Fixed-Effects-Panelregressionen. Über die ursprünglichen Planungen hinaus wurden die querschnittlichen Analysen zudem mit den Daten der Potsdamer Absolvent:innenstudie erhärtet. Alle Analysen wurden als Multiversum-Analysen durchgeführt, d. h. an Stelle der traditionellen Ermittlung der Standardfehler wurde die Unsicherheit der

Schätzungen durch viele Replikationen derselben Schätzer mit unterschiedlichen Daten (hier: Indikatoren aus demselben Indikatorenuniversum) abgeschätzt. In Ergänzung zu den quantitativ-statistischen Zugängen erforschte die Studie durch 20 narrative Interviews mit Studienabbrecher:innen und Absolvent:innen deren akademischen Werdegang sowie deren Wahrnehmung der Hochschule als politischen Ort. Dabei wurden die Erfahrungen der Studierenden mit politischen Themen, ihr politisches Engagement sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschule sowie ihre Erlebnisse bei Diskussionen in und außerhalb von Lehrveranstaltungen untersucht.

Zur Bearbeitung der Forschungsfrage war das Teilprojekt an der Universität Potsdam schwerpunktmäßig für das Arbeitspaket 2, die Erforschung der „Relevanz gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe auf der individuellen Ebene“ verantwortlich (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Überblick Arbeitspakete, Planung und Verlauf

ARBEITSPAKETE (AP)	**GEPLANTE BEARBEITUNG**	**TATSÄCHLICHE BEARBEITUNG** (vgl. Zwischenberichte 2021, 2022 und 2023)
AP 1 – Modellbildung (UP/HoF)		
1.1 Literaturrecherche, Aufbereitung des Standes der Theoriediskussion (UP/HoF)	05/2021 – 12/2021	05/2021 – 02/2022
1.2 Auswertungen des NEPS-Datensatzes (SC5) (Querschnitt) (UP/HoF)	05/2021 – 12/2021	05/2021 – 03/2022
1.3 Entwicklung des Interviewleitfadens, Durchführung erster Interviews (Pretest) mit Studierenden zur weiteren Hypothesenbildung	10/2021 – 12/2021	10/2021 – 12/2021
1.4 Entwicklung eines theoretisch-fundierten Arbeitsmodells zur Erhebung und Erklärung gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe (UP/HoF)	05/2021 – 12/2021	05/2021 – 12/2021
AP 2 – Bestimmungsfaktoren und Determinanten gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe auf Individualebene (UP)		
2.1 Umsetzung des Analysemodells (Operationalisierung) im Potsdamer Studierenden-Panel	10/2021 – 12/2021	10/2021 – 12/2021
2.2 Durchführung der Längsschnittstudie über drei Erhebungswellen	01/2022 – 03/2024	01/2022 – 03/2024
2.3 Durchführung Erhebung Absolvent:innenstudie	01/2023 – 03/2023	04/2023 – 07/2023
2.4 Datenauswertung Studierenden-Panel (Datenaufbereitung, univariate Statistik der Indikatoren der GDTH, Between-Effects-Regression, Fixed-Effects-Regression, Graphische Darstellung der Multiversum-Analysen)	06/2022 – 09/2024	04/2023 – 02/2025*
2.5 Datenauswertung Absolvent:innenstudie (Datenaufbereitung, univariate Statistik der Indikatoren der GDTH, Multiple lineare Regressionen, Graphische Darstellung der Multiversum-Analysen)	07/2023 – 09/2023	03/2024 – 02/2025*
2.6 Finalisierung des Interviewleitfadens zur Hypothesenprüfung, Auswahl der Interviewpartner:innen	01/2022 – 06/2022	08/2022 – 12/2022
2.7 Durchführung und qualitative Analyse narrativer Interviews mit Abbrecher:innen und Absolvent:innen (n=20)	06/2022 – 09/2023	04/2023 – 12/2024
AP 4 – Handlungsempfehlungen und Transfer (UP/HoF)		
4.1 Erstellung der Wissenssynthesen und Entwicklung von Handlungsempfehlungen (UP/HoF)	10/2022 – 09/2024	10/2022 – 09/2024
4.2 Arbeitsbericht zu Teilergebnissen (UP/HoF)	07/2021 – 03/2022	07/2021 – 07/2024
4.3 Transfertagung (einschl. Vorbereitung)	10/2023 – 06/2024	11/2023 – 09/2024
4.4 Abschlusspublikation (UP/HoF)	04/2024 – 09/2024	10/2023 – 05/2025*
4.5 Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahme an Workshops/Konferenzen, Vorstellung von Projekt(teil)ergebnissen (UP/HoF)	05/2021 – 09/2024	05/2021 – 09/2024

* Ulrich Kohler ist Mitherausgeber des Bandes, in dem die Ergebnisse von GesDimS gesammelt publiziert werden und Ko-Autor des Beitrags zu den quantitativen Befunden. Er begleitet die Bearbeitung über das offizielle Projektende des Teilprojekts der Universität Potsdam hinaus, da die Daten der dritten Panelwelle erst kurz vor Ende des Projektes zur Verfügung standen.

AP 1 – Modellbildung

AP 1.1 – Literaturrecherche, Aufbereitung des Standes der Theoriediskussion (HoF/UP): Im ersten Projektjahr 2021 wurde eine umfassende standortübergreifende Literaturrecherche durchgeführt, die sich mit der Aufbereitung des aktuellen Standes der Theoriediskussion befasste. Es wurden Exzerpte erstellt zu den Themenbereichen Demokratie, demokratische Bildung, politische Bildung, (politische, gesellschaftliche) Teilhabe und kulturelles Kapital. Weiter wurde die Hochschule in den Blick genommen und zu den Themen Hochschulorganisation, Hochschulkultur, Hochschulpolitik und Hochschulakkreditierung recherchiert. Darüber hinaus wurde das Thema der studentischen Partizipation und eine Literaturanalyse zum Begriff der „Kompetenz" vorgenommen, insbesondere in Bezug auf den Hochschulbereich sowie auf Studienerfolg und -abbruch. Die Rechercheergebnisse wurden durch die Sichtung einschlägiger internationaler Fachliteratur zum Themenfeld Hochschule und Demokratie weiter ergänzt. Schlüsseltexte wurden in einem standortübergreifenden, alle zwei bis vier Wochen online stattfindenden Lektürekreis eingehend besprochen. Die Literaturdatenbank wurde kontinuierlich mittels Citavi gepflegt, um eine systematische Erfassung und Ordnung sicherzustellen; diese Aufgabe blieb bis Ende des Projektes unverändert.

Spezifisch bei der Universität Potsdam wurde auf individueller Ebene eine vertiefte Recherche in den Bereichen politische Sozialisation, Hochschulsozialisation sowie Studienerfolgs- und -abbruchforschung durchgeführt. Diese erweiterte Untersuchung ermöglichte es, ein detailliertes Verständnis der Faktoren zu entwickeln, die das (politische) Verhalten und die Erfahrungen von Studierenden beeinflussen, und leistete einen wichtigen Beitrag zur umfassenden Analyse von Erfolgs- und Abbruchfaktoren für ein Studium.

Schließlich resultierten aus der Literaturrecherche zu Beginn des zweiten Projektjahres 2022 drei Berichte (Synopsen) über die drei zentralen Themenbereiche des GesDimS-Projekts: Studienerfolg/Studienabbruch, politische Sozialisation und Organisationstheorien.

AP 1.2 – Auswertungen des NEPS-Datensatzes (SC5) (Querschnitt) (HoF/UP): Ebenfalls standortübergreifend erfolgte im ersten Projektjahr (unplanmäßig dann bis Anfang 2022) als erster Schritt eine umfassende Systematisierung und Organisation relevanter Sekundärdaten, die eine solide Grundlage für die Analysen bildeten. Zu den berücksichtigten Datensätzen zählen die Shell Studie von 2019, die NEPS Daten aus den Jahren 2013 bis 2020, der World Value Survey, der sich über die Jahre 1990 bis 2020 erstreckt, das Studierenden-Panel der Universität Potsdam von 2011 bis 2020 und der umfangreiche Studierendensurvey von 1987 bis 2016. Im Rahmen dieser Auswertungen wurden vor allem auch eine Liste von Operationalisierungen einzelner Dimensionen der gesellschaftlich-demokratischen Teilhabe angelegt; eine Teilmenge hiervon bildete später das „GesDimS-Modul" (siehe AP 1.4). Als zweiter Schritt erfolgte am Standort der Universität Potsdam eine quantitative Auswertung von Sekundärdaten. Dabei lag der Fokus auf der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe und den gängigen Dimensionen des Studienerfolgs. Die durchgeführte Analyse stützte auf die Daten des Studierendensurveys.

AP 1.3 – Entwicklung des Leitfadens, Durchführung erster Interviews (Pretest) mit Studierenden zur weiteren Hypothesenbildung: Im ersten Jahr wurde damit begonnen, zentrale Themen zu identifizieren, die für die Entwicklung des Interviewleitfadens für die narrativen Interviews von Bedeutung sein könnten. Parallel dazu wurde das Fragenmodul vorbereitet, welches in das bestehende Potsdamer Studierenden-Panel einbezogen werden sollte. Dabei wurden Fragen aus bereits existierenden Erhebungen in den Fragebogen integriert. Zudem wurde im Rahmen des GesDimS-Projekts ein neues Konstrukt entwickelt, das sich genau mit dem Erleben von Demokratie während einer beliebigen Lehrveranstaltung an der Hochschule beschäftigt. Da das Konstrukt der *erlebten Demokratie* neu war, wurde ein Pretest durchgeführt, um die Eignung der Fragen zu überprüfen. Zur Testung kam ein zweistufiges Verfahren zur Anwendung. Zunächst erfolgte eine Online-Befragung mit sieben Studierenden, um erste Eindrücke und Daten zu sammeln. Anschließend wurden die Ergebnisse dieser Befragung in einem kognitiven Pretest in

Form einer Gruppendiskussion mit den gleichen sechs Teilnehmer:innen eingehend analysiert und interpretiert. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse aus diesen Tests wurde das Konstrukt überarbeitet und optimiert.

AP 1.4 – Entwicklung eines theoretisch-fundierten Arbeitsmodells zur Erhebung und Erklärung gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe (HoF/UP): Durch die intensive Literaturrecherche und die systematische Auswertung von Sekundärdaten (AP 1.1 und AP 1.2) gelang es ein Arbeitsmodell für die gesellschaftlich-demokratische Teilhabe zu entwickeln, welches die weitere Arbeit sowohl auf individueller als auch auf organisationaler Ebene anleitete. Gemäß dieses Arbeitsmodells wurde die gesellschaftliche-demokratische Teilhabe in die Dimensionen „Wissen", „Werte & Einstellungen" sowie „Partizipation" unterteilt. Zudem wurden für jede dieser Dimensionen weitere Unterdimensionen bestimmt, denen die konkreten Indikatoren zugeordnet wurden (GesDimS-Modul). Durch die Verschränkung der zentralen Untersuchungsdimensionen und deren Unterscheidung in eine passive und aktive Seite kristallisierten sich vier entscheidende Bereiche heraus. Diese Dimensionen berücksichtigen sowohl die Bedingungen als auch die Handlungen, die zur Förderung der Teilhabe an Hochschulen bereitgestellt und umgesetzt werden, sowie diejenigen, die für die Förderung der Teilhabe von Studierenden relevant sind (vgl. De Angelis et. al. 2023, S. 9f.). Die gezielte Betrachtung dieser Dimensionen im Projekt ermöglichte es sowohl die Rahmenbedingungen als auch das aktive Engagement von Hochschulen und Studierenden umfassend zu analysieren und zu verstehen. An der Universität Potsdam konzentrierte sich die Forschung darauf, Indikatoren zu identifizieren, die diese Dimensionen abbilden und die Messbarkeit des Teilhabekonzepts auf individueller Ebene für die quantitative Untersuchung ermöglichen. Gleichzeitig wurden die im Arbeitsmodell erarbeiteten Dimensionen für die qualitative Analyse als theoretischer Bezugspunkt für den Feldzugang genutzt.

<u>AP 2 – Bestimmungsfaktoren und Determinanten gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe auf Individualebene (UP)</u>

AP 2.1 – Umsetzung des Analysemodells (Operationalisierung) im Potsdamer Studierenden-Panel: Das Analysemodell (gemeinsame Aktivitäten AP 1.4.) wurde unter Berücksichtigung der vorhandenen Items operationalisiert (GesDimS-Modul). Dazu wurde eine Auswahl an relevanten Fragen für das Vorhaben getroffen und an eine Studierendenbefragung angepasst. Ein Pretest wurde für die neu entwickelte Variable „erlebte Demokratie" durchgeführt, welche die Lehrveranstaltungskultur misst. Ein weiterer quantitativer Pretest wurde mit dem Ziel durchgeführt, die Eignung von ursprünglich für die Allgemeinbevölkerung entwickelten Indikatoren für Studierenden zu testen. Insgesamt beinhaltet das GesDimS-Modul 22 Fragen, aufgeteilt in vier Abschnitte. Diese wurden in das bestehende Studierenden-Panel integriert. Bei den beiden folgenden Erhebungen wurden kleinere Änderungen vorgenommen, in erster Linie um die Antwortkategorien besser an die Studierenden anzupassen. Zusätzlich wurde eine Frage zum Zeitbudget der Studierenden ab der zweiten Erhebung ergänzt.

AP 2.2. – Durchführung der Längsschnittstudie über drei Erhebungswellen: Die Vorbereitung der Durchführung der Erhebung wurde im Hinblick auf das Forschungsdatenmanagement und die Incentivierung der Teilnehmenden vorbereitet. Bezüglich des Forschungsdatenmanagements wurde Kontakt zur GESIS aufgenommen, bei der die Befragungsdaten nach Projektabschluss gespeichert werden sollen. Relevante Fragen, insbesondere zum Datenschutz, wurden geklärt. Die Incentives wurden in Form von flexiblen Gutscheinen beschafft und den Teilnehmenden nach Abschluss der Befragung zugesendet. Die Erhebungen fanden in Kooperation mit dem Studierenden-Panel der Universität Potsdam statt. Sie wurden jeweils im ersten Quartal eines Jahres durchgeführt. Danach wurden die Daten aufbereitet und standen dem Projekt jeweils gegen Ende des vierten Quartals zur Verfügung. Zur Vorbereitung der Übergabe der Daten an die GESIS wurde ein Methodenbericht verfasst. Die Übergabe der Daten an die GESIS steht zum Zeitpunkt der Berichtslegung noch aus und obliegt der Potsdamer Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung (Prof. Kohler).

AP 2.3 – Durchführung der Absolvent:innenstudie: Die Prüfung des Mittelabflusses durch die erste Panelwelle zeigte, dass auf Grund niedriger Response-Raten weniger Mittel benötigt wurden als ursprünglich vorgesehen. In Abstimmung mit dem Zuwendungsgeber wurden eingesparte Mittel dazu genutzt, das GesDimS-Modul auch in der Potsdamer Absolvent:innenstudie einzusetzen. Dies hatte den Vorteil, dass das Querschnittdesign um Studierende ergänzt werden konnte, die eine hohe Verweildauer unter den Sozialisationsbedingungen der Universität Potsdam aufweisen; technisch gesprochen wurde dadurch die Varianz der zentralen unabhängigen Variable der Studie erhöht und damit die Unsicherheit der Schätzungen reduziert. Für die Anwendung des GesDimS-Moduls in der Absolvent:innenstudie musste das Modul in Teilen an Absolvent:innen angepasst werden. Dies galt insbesondere für alle Fragen, die sich auf das aktuelle Studium bezogen. Die Erhebung Absolvent:innenstudie wurde im Frühsommer 2023 durchgeführt. Die Datenaufbereitung lag in den Händen der Absolvent:innenstudie, die Daten wurden dem Projekt zu Ende des vierten Quartals desselben Jahres übergeben.

AP 2.4 – Quantitative Datenauswertungen des Studierenden-Panels: Die quantitative Datenauswertung des Studierenden-Panels startete verzögert, da die Datenaufbereitung im Aufgabenbereich des Studierenden-Panels lag und die Daten erst spät zur Verfügung standen. Mit den Daten der ersten Erhebungswelle wurden zunächst deskriptive univariate Statistiken, primär der Indikatoren der gesellschaftlich-demokratischen Teilhabe, berechnet. Zudem widmete sich das Projekt der Entwicklung psychometrischer Skalen und der Analyse derer Eigenschaften. Erste Analysen zum Verhältnis von Teilhabe zu gängigen Kriterien des Studienerfolgs sowie zum Einfluss der Fachkulturen und der Lehrveranstaltungskultur auf Teilhabe wurden vorgenommen. Zusätzlich erfolgten Vergleiche zwischen Bachelor- und Masterstudierenden sowie Analysen zum Einfluss der Studiendauer auf die Teilhabe. Im Zuge der Analysen mit den ersten Panelwellen konkretisierte sich der Analyseplan, der dann auch die zweite und dritte Panelwelle berücksichtigen sollte. Konkret wurden erste Versuche unternommen psychometrische Skalen auf ein Multiversum-Design zu setzen, bei dem jeder Indikator getrennt eingesetzt wurde. Darüber hinaus wurde die Entscheidung getroffen die kausalen Fragestellungen sowohl durch ein Querschnittdesign mit Drittvariablenkontrolle, als auch durch die Verwendung von Fixed-Effects-Modellen für Längsschnittdaten anzugehen. Bei den querschnittlichen Analysen war zunächst geplant diese nur mit der ersten Panelwelle durchzuführen. Erst nach der Übergabe der dritten Panelwelle wurde entschieden, auch die querschnittlichen Analysen auf Basis aller erhobenen Wellen mit Between-Effects-Modellen durchzuführen. Nach Übergabe der Daten der zweiten Panelwelle konnten die längsschnittlichen Auswertungen technisch vorbereitet werden. Die eigentlichen Längsschnittanalysen sowie die Querschnittsanalysen mit allen Panelwellen konnten erst nach der Übergabe der Daten der dritten Welle durchgeführt werden (4. Quartal 2024).

AP 2.5 – Quantitative Datenauswertungen der Absolvent:innenstudie: In der Datenauswertung lag der Fokus auf der Beschreibung der Teilhabe und dem Vergleich mit Studierenden. Die konkrete Datenanalyse entsprach im Wesentlichen der querschnittlichen Auswertung der Daten des Studierend-Panels.

AP 2.6 – Finalisierung des Interviewleitfadens zur Hypothesenprüfung und Auswahl der Interviewpartner:innen: Aufgrund von Elternzeit verschob sich die Finalisierung des Interviewleitfadens um zirka ein halbes Jahr. Für die Erstellung des Leitfadens wurde mit der SPSS-Methode gearbeitet (vgl. Helfferich 2011, S. 182-189). Zu Beginn fand ein Workshop statt, bei dem verschiedene Akteur:innen aus den Bereichen Hochschulforschung, Evaluation, Akkreditierung und Beratungspraxis zusammenkamen, wobei darauf geachtet wurde, dass unterschiedliche methodische Expertisen vertreten waren. Nach einer kurzen Einführung in das GesDimS-Projekt wurden die Teilnehmenden gebeten, Fragen für einen Leitfaden zu entwickeln, die auf die Forschungsziele der Untersuchung ausgerichtet sein sollten. Über 70 Fragen wurden gesammelt und anschließend in Kleingruppen diskutiert. Weiter wurden die Fragen geprüft, sortiert und unter größere Themenbereiche zusammengefasst. Der so entwickelte Leitfaden wurde schließlich mit acht Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen der Universität Potsdam getestet und entsprechend angepasst. Die Auswahl der Gesprächspartner:innen gestaltete sich komplizierter.

Obwohl alle Überlegungen zur Auswahl von Interviewpartner:innen nach einigen vorab festgelegten theoretischen Kriterien (z. B. Fakultät) im genannten Zeitraum getroffen wurden, hat sich in der Praxis gezeigt, dass die Gewinnung von Gesprächspartner:innen deutlich mehr Zeit in Anspruch nahm. Dies lag vor allem daran, dass der Zugang zum Forschungsfeld nur über das Dezernat für Studienangelegenheiten möglich war und dass aufgrund eines geringen Rücklaufs, insbesondere bei Studienabbrecher:innen, die Bereitstellung von Kontaktdaten in zwei unterschiedlichen Durchgängen erfolgen musste.

AP 2.7 - Durchführung und qualitative Analyse narrativer Interviews mit Abbrecher:innen und Absolvent:innen (n=20): Aufgrund von Elternzeit verschob sich auch die Durchführung und die Analyse der Interviews. Diese fanden zwischen April und September 2023 statt und wurden bis auf vier Ausnahmen in Präsenz durchgeführt. Die Datenerhebung erfolgte durch narrative Interviews, die sich aufgrund ihrer offenen Gesprächsführung besonders dazu eigneten, die Erfahrungen der Interviewten möglichst unbeeinflusst von den Interviewenden darzustellen. Ausgewertet wurde mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2024). Im Gegensatz zu Mayrings Ansatz, der sich auf Paraphrasierungen, Zusammenfassungen und Reduktionen von Textstellen konzentriert und dadurch das Risiko stark verallgemeinerter Ergebnisse birgt, fokussieren Kuckartz und Rädiker auf manifeste sowie latente Inhalte. Dadurch können sowohl direkt aus dem Interview hervorgehende Inhalte als auch implizite Bedeutungen analysiert werden (vgl. Kuckartz & Rädiker 2024, S. 39). Zu Beginn der Auswertung erfolgten voneinander unabhängige Codierungen jeweils eines Interviews aus der Gruppe der Absolvent:innen und der Abbrecher:innen durch je zwei Personen. Im Anschluss wurden die Codierungen besprochen und auf Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede geprüft. Kam es zu unterschiedlichen Codierungen des Materials, wurde sich über die unterschiedlichen Begründungen ausgetauscht. Ziel war ein konsensuelles Codieren, um Qualität und Reliabilität der Ergebnisse zu gewährleisten (vgl. Kuckartz & Rädiker 2024, S. 137f.). Die verbliebenen Interviews wurden für die weitere Auswertung aufgeteilt und von jeweils zwei codierenden Personen bearbeitet (De Angelis, Rettkowitz in Erscheinung). Abgeschlossen wurde die Auswertung im November 2024.

<u>AP 4 – Handlungsempfehlungen und Transfer (UP/HoF)</u>

AP 4.1 – Erstellung der Wissenssynthesen und Entwicklung von Handlungsempfehlungen (UP/HoF): Wie in AP 1.1 erläutert, führte die systematische Literatursichtung, die seit Projektbeginn 2021 durchgeführt wurde, zu Beginn des zweiten Projektjahres (2022) zu verdichteten Berichten bzw. Synopsen. Diese projektinternen Berichte bildeten die Grundlage für grafisch ausgestaltete Wissenssynthesen, die in erster Linie eine Visualisierung eines übergreifenden Arbeitsmodells des Verbundprojekts entwickelten. Die daraus entstandene Grafik wurde während der Projektzeit bei der Präsentation des GesDimS-Projekts auf Workshops, Tagungen und Publikationen verwendet. Hervorzuheben sind hierbei die Publikation von De Angelis et al. (2023, S. 9) und in modifizierter Variante die einleitende Präsentation auf dem letzten Transferworkshop des Projektes im September 2024. Handlungsempfehlungen wurden in AP 4.4 integriert und nicht projektbegleitend erstellt, da sie sinnvoller am Ende des Projektes mit vollständigen Ergebnissen verfasst werden konnten.

AP 4.2 – Arbeitsbericht zu Teilergebnissen (UP/HoF): Als Arbeitsberichte während der Projektzeit wurden zwei Publikationen verfasst, die den Projektstand und die Teilergebnisse des Projektes erläuterten. Im Jahr 2022 gewann die als Referenzpublikation benannte Kontur an Form, um die Wissenschaftsgemeinschaft über das Vorhaben und die bisherigen Ergebnisse von GesDimS zu informieren. Der Beitrag erschien im darauffolgenden Jahr (2023) in der Zeitschrift „Das Hochschulwesen“ mit dem Titel: „Gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe: trotz hochschulischer oder durch hochschulische Bildung?“. Um die Reichweite der Ergebnisse über den deutschsprachigen Raum hinaus zu erweitern, erfolgte die Einreichung und Annahme eines englischsprachigen Artikels in der Zeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“. Dieser erschien 2024 mit dem Titel: “Education for democracy: the promotion of societal-democratic values,

knowledge and participation in higher education quality assurance". Die Entscheidung, die Teilergebnisse als Publikation zu veröffentlichen, basierte auf dem hohen Stellenwert, den das Verbundprojekt der Vernetzung und dem Austausch innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft beimaß.

AP 4.3 – Transfertagung (einschließlich Vorbereitung): Wie im Änderungsantrag vom 25.04.2023 beschrieben, wurde statt einer geplanten Tagung ein Symposium in eine größere, thematisch passende Rahmentagung integriert, um mehr Aufmerksamkeit zu erzeugen. Im Projektjahr 2023 wurden dafür geeignete Gesellschaften und Tagungen, insbesondere die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval), recherchiert, da sie relevante Expert:innen zusammenführt. Die Planung und das Proposal wurden entsprechend des Call for papers in das Projektjahr 2024 verschoben. Der Workshop fand im September 2024 an der Universität Potsdam statt und wurde unter dem Titel „Wie lässt sich ‚gesellschaftlich-demokratische Teilhabe' als Dimension des Studienerfolgs fördern?" durchgeführt. Mit der leitenden Frage wurden die Umsetzungsmöglichkeiten der Projektergebnisse diskutiert, wobei das Thema großes Interesse weckte, aber auch die noch zurückhaltende Behandlung an Hochschulen deutlich wurde. Besonders kontrovers wurde die Frage der normativen Aspekte der Zielsetzung „Persönlichkeitsbildung" aus der MRVO diskutiert.

AP 4.4 – Abschlusspublikation (UP/HoF): Die Finalisierung der Abschlusspublikation verzögerte sich infolge zahlreicher Gründe. Dazu gehörten Elternzeiten, zahlreiche Personalwechsel, Umplanungen auf Grund der Corona-Pandemie, Verzögerungen bei der Übergabe der Individualdaten durch den Datensatz-Provider, sowie Verzögerungen bei der Suche nach einem passenden Verlag. Anders als zunächst vorgesehen begann die Planung erst im Projektjahr 2023 und konnte ab Sommer 2024 konkretisiert werden. Nach umfangreicher Recherche wird die Publikation unter der Herausgeberschaft der Projektleitungen und Frau Behm im Springer Verlag erscheinen. Der Sammelband versammelt vier empirische Fachbeiträge zu den Themen des Projekts, eine theoretische Einleitung sowie ein Fazit mit Handlungsoptionen. Alle Beiträge wurden im Mai 2025 an den Verlag übergaben und finden sich „im Druck".

AP 4.5 – Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahme an Workshops/Konferenzen, Vorstellung von Projekt(teil)ergebnissen (UP/HoF): Gemäß Projektantrag wurden die Ergebnisse der Teilprojekte während der Laufzeit über Publikationen, Tagungsbeiträge und Vorträge verbreitet, auch auf internationalen Tagungen wie in Timisoara, Rumänien. Darüber hinaus fanden zwei Vernetzungstreffen mit dem Projekt WERT innerhalb der Förderlinie Studienerfolg, Studienabbruch II statt. Abgesehen von den hausinternen Präsentationen haben sich die Verbundpartner in sämtlichen Aktivitäten intensiv abgestimmt und kooperiert sowie die Ergebnisse häufig gemeinsam auf Veranstaltungen präsentiert. Zudem wurde das Projekt online auf den Homepages der jeweiligen Standorte präsentiert und ein gemeinsames Logo entworfen. Als Transferleistung ist weiter das Seminar an der Universität Potsdam hervorzuheben. Im Sommersemester 2023 wurde die Lehrveranstaltung von Moira De Angelis und Dorothea Harles für Soziologiestudierende angeboten. Die Studierenden erhielten Einblicke in das Projekt und die angewandten Methoden, darunter der theoretische Hintergrund (Demokratie und Hochschule, Hochschulsozialisation, Studierendenforschung), qualitative Interviewforschung, Erhebungsdesigns, Interpretations- und Analyseverfahren sowie die Operationalisierung und das Fragebogendesign. Diese Transferleistung ermöglichte es den Studierenden, praxisnahes Wissen und methodische Kompetenzen zu erwerben, die direkt auf ihre eigenen Forschungsarbeiten angewendet werden können. Die Themen wurden anhand von Projektbeispielen erörtert und Daten aus dem Projekt wurden exemplarisch ausgewertet, was den Studierenden eine vertiefte Einsicht in den praktischen Forschungsprozess bot. Abschließend fanden mündliche Prüfungen statt, die das vermittelte Wissen überprüften und festigten.

4. Inhaltliche Ergebnisse

Quantitative Untersuchung auf Individualebene:

Die wichtigsten Befunde der quantitativen Untersuchung auf Individualebene sind:

1. Es gibt wenig Evidenz dafür, dass sich die Teilhabe im Studienverlauf verändert. Die Teilhabe unterscheidet sich nur marginal zwischen den Personen, die länger den Sozialisationsbedingungen der Hochschule ausgesetzt sind, und denen mit kurzer Verweildauer. Darüber hinaus sind die Befunde uneinheitlich. Ein Teil der Ergebnisse spricht dafür, dass die Teilhabe bei Personen mit langer Verweildauer geringfügig höher ist als bei denjenigen mit kurzer Verweildauer; ein anderer Teil der Ergebnisse zeigt genau das Gegenteil. Wir schließen hieraus, dass sich die Teilhabe zwischen Personen mit unterschiedlicher Verweildauer nicht systematisch voneinander unterscheidet.
2. Die Frage, ob die Sozialisationsbedingungen an der Hochschule einen kausalen Einfluss auf die Teilhabe haben, wird ebenfalls verneint. Es gibt in den hier untersuchten Daten keinerlei Evidenz dafür, dass das Studium die Teilhabe verändert – weder im positiven noch im negativen. Die Hoffnung, dass sich Teilhabe nebenbei im Studium aufbaut, erfüllt sich nicht.
3. Es wurden keine Hinweise auf Strukturen identifiziert, mit denen sich die Wirksamkeit der Sozialisationsinstanz Hochschule stärken ließe. Insbesondere unterscheidet sich die Wirkung des Studiums nicht zwischen Kontexten mit unterschiedlicher Lehrveranstaltungskultur: Weder wirkt ein Masterstudium anders als ein Bachelorstudium, noch unterscheidet sich die Wirkung des Studiums zwischen unterschiedlichen Fachkulturen, noch gibt es solche Unterschiede zwischen Studierenden, die häufiger oder seltener deliberative Diskussionskultur in Lehrveranstaltungen erleben. Instrumente, mit denen das vom Gesetzgeber formulierte Ziel, Hochschulabsolvent:innen zu demokratischen Bürger:innen zu formen, umgesetzt werden kann, müssen demzufolge erst noch entwickelt werden.
4. Abschließend wurde geprüft, ob das hochschulpolitische Ziel der politischen Sozialisation in einem konkurrierenden, komplementären oder symbiotischen Verhältnis zu gängigen Kriterien des Studienerfolgs steht. Die Ergebnisse zeigen klar, dass hohe Teilhabe letztlich keine Auswirkungen auf die Leistungen im Studium hat; sie sind also komplementär. Wenn es den Hochschulen gelänge, das Ziel der Demokratisierung der Studierenden umzusetzen, würde dies voraussichtlich nicht zu Lasten des Fachwissens und des Berufseinstiegs gehen.

Aus den Befunden ergeben sich Fragen an den Gesetzgeber. Im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel gelingt es den Hochschulen nicht, die von der Politik geforderte politische Sozialisation der Studierenden zu bewerkstelligen. Andere Methoden, mit denen dies gelingen könnte, sind unbekannt bzw. ist deren Wirksamkeit unerforscht. Mutmaßlich ist der Aufwand, der zum Verändern der Prägungen aus der Primär- und Sekundärsozialisation in der kurzen Zeit des Studiums notwendig ist, sehr hoch. Auf Grund des Beharrungsvermögens der Teilhabe gegenüber der Anwendung mutmaßlich geeigneter Förderungsmaßnahmen stellt sich außerdem die normative Frage, ob das Ziel der Demokratisierung der Studierenden in dieser Form bestehen bleiben soll bzw. mit welchem Aufwand es durch die Hochschulen betrieben werden soll.

Vor diesem Hintergrund könnten die hochschulpolitischen Zielstellungen des Gesetzgebers unrealistisch sein und die Hochschulen überfordern. Wenn das Ziel aufrechterhalten werden und zu mehr führen soll als zu ritualisierten Appellen auf der Schauseite, dann müssen große Anstrengungen zur Entwicklung entsprechender Instrumente und deren Evaluation unternommen werden.

Qualitative Untersuchung auf Individualebene: Die Ergebnisse der qualitativen Studie zeigen, dass das Studium ein erhebliches Potenzial zur Politisierung von Studierenden hat. Allerdings wird dieses Potenzial stärker durch den Einfluss von Mitstudierenden geprägt als durch die direkte Wirkung von Lehrveranstaltungen oder hochschulischen Angeboten. Die Interviews verdeutlichen, dass seitens der Hochschule direkte Maßnahmen erforderlich sind, um eine

demokratische Politisierung zu fördern. Zusammengefasst lassen sich aus der Untersuchung folgende Punkte hervorheben:
1. Bedingungen der hochschulpolitischen Partizipation: Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass die hochschulpolitische Partizipation stark vom politischen Interesse der Studierenden abhängt, welches meist schon vor dem Studium geformt wird. An der Universität Potsdam zeigt sich, dass die Studienzeit nicht ausreicht, um bestehendes politisches Interesse grundlegend zu beeinflussen. Ein Großteil der Studierenden identifiziert sich zwar mit demokratischen Werten und erkennt die Notwendigkeit, sich für diese einzusetzen, jedoch führt dies nicht automatisch zu einer hochschulpolitischen Beteiligung. Zentrale Hürden sind der hohe Zeitaufwand und die Arbeitslast, die parallel zum Studium bewältigt werden müssen. Manche Studierende zweifeln an ihrer Kompetenz, sich politisch zu engagieren. Hochschulen spielen daher eine bedeutende Rolle bei der Förderung des politischen Engagements. Hierfür könnten Entlastung im Curriculum und die Förderung relevanter Kompetenzen helfen, Zeit und Selbstvertrauen zu schaffen. Peergroups erweisen sich als entscheidendes Element der politischen Sozialisierung und Partizipation.
2. Politisches Miteinander an der Hochschule: Die Wahrnehmung der Hochschule als politischer Raum ist stark abhängig vom persönlichen Interesse und Engagement der Studierenden. Politische Ausdrucksformen, wie Wahlplakate, Sticker und Flyer, tragen dazu bei, die Hochschule als politisches Umfeld zu begreifen und beeinflussen die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen. Weiterhin zeigen die Ergebnisse, dass politische Aktionen und Auseinandersetzungen das Potenzial haben, die Beteiligung und die Politisierung der Studierenden zu fördern. Unterschiede in sozialen Positionierungen und die hierarchische Beziehung zwischen Lehrenden und Studierenden erschweren den gleichwertigen (politischen) Austausch in Lehrveranstaltungen. Ängste vor Konflikten und sozialer Ausschluss prägen die Debattenkultur. Politische Gespräche werden daher lieber ins Private verlagert.
3. Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden: Die Studienzeit gilt als prägende Lebensphase für die Entwicklung emotionaler, interkultureller und sozialer Kompetenzen der Studierenden, unabhängig vom Studienabschluss. Wissenschaftliche Auseinandersetzungen motivieren zu politischen Sensibilisierungen und individuellen Veränderungen. Dennoch bedarf es für eine wirksame politische Sozialisation gezielter Anstrengungen der Hochschule, demokratische Werte und politisches Engagement nachhaltig zu fördern. Die Ergebnisse zeigen, dass das Studium das Potenzial zur Politisierung und Kultivierung demokratischer Werte bietet, dies aber nicht automatisch erfolgt. Die Studie verdeutlicht also die Notwendigkeit einer stärkeren Verzahnung zwischen wissenschaftlichem Arbeiten, politischen Inhalten und offenem Diskurs, um das demokratische Potenzial der Studierenden voll zu entfalten.

5. Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Tabelle 2: Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Position	0812 Beschäftigte E12-E15	0822 Beschäftigungs-entgelte	0835 Aufträge	0843 Sonstige allgemeine Verwaltungs-ausgaben	0846 Dienstreisen	0685 Projekt-pauschale	Summe
Summe	304.759,39 €	19.427,78 €	624,90 €	46.685,07 €	1.256,60 €	74.550,75 €	447.304,49 €

6. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die zur Erreichung der Projektziele durchgeführten Forschungsarbeiten an der Universität Potsdam und die dafür verwendeten Ressourcen waren angemessen und notwendig. Im Rahmen der verlängerten Projektlaufzeit (vgl. 26.02.2024) konnten alle wesentlichen Inhalte entsprechend der Arbeits-, Zeit- und Ausgabenplanung umgesetzt werden. Ohne die Drittmittel des BMBFs wäre die Realisierung des Forschungsprojektes nicht möglich gewesen.

7. Voraussichtlicher Nutzen, Verwertbarkeit der Ergebnisse und zukünftige Planungen im Sinne des Verwertungsplans

Basierend auf den Ergebnissen der Untersuchung können Hochschulen mehrere strategische Ansätze verfolgen, um die politische Sozialisation von Studierenden zu verbessern und ihr Potenzial zur gesellschaftlichen Teilhabe voll auszuschöpfen. Erstens sollten Studiengänge stärker darauf ausgelegt werden, politische Diskurse zu integrieren und demokratische Werte zu fördern. Dies könnte durch die Einführung spezieller Module oder Veranstaltungen geschehen, die politische Themen gezielt adressieren und das politische Engagement der Studierenden aktiv fördern. Zweitens können Programme entwickelt werden, die die Bildung von Peergroups und den Austausch unter Studierenden unterstützen. Die Förderung von Studierendeninitiativen und politischen Diskussionsforen könnte die soziale Dynamik und den politischen Dialog intensivieren. Darüber hinaus ist die aktive Unterstützung der Studierenden bei der Teilnahme an ehrenamtlichen Tätigkeiten und Praktika entscheidend. Solche Programme könnten die praktische Anwendung demokratischer Prozesse vertiefen und das Verständnis für gesellschaftliche Verantwortung erweitern. Des Weiteren könnten Hochschulen Fortbildungen für Lehrende anbieten, um Diskussionsmethoden zu trainieren und deren Umsetzung in die Lehrkultur fördern. Zusätzlich könnte die Hochschule durch organisatorische und zeitliche Entlastungen der Studierenden deren Freiraum für Engagement und politischen Austausch erweitern, wodurch einerseits die soziale Integration gefördert wird und andererseits der Einzelne ermächtigt wird, sich verstärkt politisch zu beteiligen. Schließlich sollten Programme entwickelt werden, die die emotionalen, interkulturellen und sozialen Kompetenzen der Studierenden gezielt fördern. Durch diese Maßnahmen etabliert sich die Hochschule nicht nur als Ausbildungsstätte, sondern als Raum für umfassende Persönlichkeitsentwicklung und demokratische Sozialisation. Diese Ansätze können dazu beitragen, dass Hochschulen ihre Rolle als zentrale Akteure in der politischen Bildung stärken und die gesellschaftliche Partizipation sowie das politische Engagement ihrer Studierenden nachhaltig unterstützen.

8. Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens während der Durchführung des Vorhabens bei anderen Stellen

Innerhalb des Projektzeitrahmens wurden keine Forschungsvorhaben von Dritten bekannt, die für die Erreichung der Projektziele relevant gewesen wären.

9. Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen der Projektergebnisse

Publikationen

De Angelis, M., Harles D., Mauermeister S., Aust, R. (2023): Gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe: trotz hochschulischer oder durch hochschulische Bildung? In: Hans Webler Verlag 71/1-2, S. 6-17

De Angelis, M. & Rettkowitz, M. (2025, im Druck): Die Rolle der Hochschule in der Politisierung: Chancen und Herausforderungen. In B. Behm, U. Kohler & P. Pasternack (Hrsg.), Schafft Wissen Demokratie? Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimension des Studienerfolgs. Springer.

Harles, D. & Kohler, U. (2025, im Druck): Zur Politisierung von Studierenden durch das Studium: Auswertung des Potsdamer Studierendenpanels und der Absolventenbefragung. In B. Behm, U. Kohler & P. Pasternack, (Hrsg.), Schafft Wissen Demokratie? Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimension von Studienerfolg. Springer.

Vorträge

Behm, B., Rettkowitz, M. (2024, 20. September): Wie lässt sich ‚gesellschaftlich-demokratische Teilhabe' als Dimension des Studienerfolgs fördern? Diskussion von Ergebnissen des Verbundprojekts „GesDimS". GesDimS Transferworkshop. 27. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval), Universität Potsdam.

De Angelis, M., Harles D., (2023, 30. März): Vorstellung des Projektes “Gesellschaftlich-demokratischer Teilhabe als Dimension des Studienerfolgs“ am Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium, Universität Potsdam.

De Angelis, M., Harles D., Niedermeier F., (2022, 05. November): “Societal-democratic engagement as a dimension of study sucess” European Quality Assurance Forums Timisoara, Rumänien.

Mauermeister, S., Harles, D. (2022, 15. September): Civic education: result of higher education? Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), Universität Wien.

Harles, D., (2022, 04. April): Workshop „Societal-democratic engagement as a dimension of study success” mit der Universidad de Caldas & der Pontifica Universidad Javeriana innerhalb des “Political Sciences Study Programme Pilots on Quality Enhancement”, Universität Potsdam.

10. Literaturverzeichnis

Becker, Michael et al. (2019): Nicht-monetäre Erträge von Bildung in den Bereichen Gesundheit, nicht-kognitive Fähigkeiten sowie gesellschaftliche und politische Partizipation, DIW Berlin: Politikberatung kompakt, H. 137, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin.

Behm, B. (2025, im Druck): Demokratisierung durch Studium? Einleitende Sondierung des Forschungsfeldes. In B. Behm, U. Kohler & P. Pasternack (Hrsg.), Schafft Wissen Demokratie? Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimension des Studienerfolgs. Springer

Bozogánová, Miroslava; Vyrost, Josef (2019): Social and Psychological Factors of Political Participation According to Recent European Social Survey Data. Intersections. East European Journal of Society and Politics. Jg. 3, H. 5: 116–30.

De Angelis, M., Harles, D., Mauermeister, S., & Aust, R. (2023). Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe: trotz hochschulischer oder durch hochschulische Bildung? Das Hochschulwesen, 71(1+2), 6–17.

De Angelis, M. & Rettkowitz M. (2025, im Druck): Die Rolle der Hochschule in der Politisierung. Chancen und Herausforderungen. In B. Behm, U. Kohler & P. Pasternack (Hrsg.), Schafft Wissen Demokratie? Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimension des Studienerfolgs. Springer.

Hochschulrahmengesetz (HRG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Januar 1999 (BGBl. I S. 18), das zuletzt durch Artikel 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Mai 2017 (BGBl. I S. 1228) geändert worden ist.

Kiisel, M., Seppel, K. & Leppik, M. (2015): Engaged and critical? The young generation's political participation in EU countries. Studies of Transition States and Societies, Jg. 7, H. 3: S. 52-66.

Klein, D. (2019): Das Zusammenspiel zwischen akademischer und sozialer Integration bei der Erklärung von Studienabbruchintentionen. Eine empirische Anwendung von Tintos Integrationsmodell im deutschen Kontext. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 22(2), 301–323. https://doi.org/10.1007/s11618-018-0852-9

Kultusministerkonferenz (2017): Musterrechtsverordnung gemäß Paragraph 11 Absatz 1. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/BS_171207_Musterrechtsverordnung.pdf

Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2024): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz (6. Aufl.). Beltz Juventa.

Neugebauer M., Heublein U. & Daniel A. (2019): Studienabbruch in Deutschland: Ausmaß, Ursachen, Folgen, Präventionsmöglichkeiten. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften H.22: S. 1025-1046.

Petzold, R. (2018): Studienerfolg und Hochschulbindung: Studierende an Universitäten - die Perspektive der Hochschulforschung. Springer VS.

Rippl, S. (2015): Politische Sozialisation. In K. Hurrelmann, U. Bauer, M. Grundmann & S. Walper (Hrsg.), Pädagogik. Handbuch Sozialisationsforschung (8. Aufl., S. 733–752). Beltz.

Helfferich, C. (2011): Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews (4. Aufl.). Springer VS.

Wike, Richard; Castillo, Alexandra (2018): Many around the world are disengaged fom politics – But could be motivated to participate on issues like health, care, poverty and education. PEW Research Center Report, 17. October 2018.